

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

15.10.1872 (No. 244)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. Oktober.

N. 244.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 8. d. Mts. Allergnädigst geruht, den Oberstlieutenant a. D. Freiherrn v. Stetten, früher Major im Großh. Badischen 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, zuletzt als Stappen-Kommandant resp. in Strassburg und Königshofen in Funktion gewesen, unter Stellung zur Disposition mit seiner bisherigen Pension, zum Bezirks-Kommandeur des 2. Bataillons Offenburg 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112 zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Paris, 14. Okt. Die Mittheilung des „Soir“, wonach Hr. Vimercati, der Militärattache Italiens, sich mit einem Auftrage des Hrn. Thiers nach Willemont zu dem Prinzen Napoleon begeben habe, wird von dem „Ordre“ in Abrede gestellt. Vimercati besuchte aus persönlichem Antriebe den Prinzen. Gerüchtweise verlautet, Hr. Thiers beabsichtige, der Nationalversammlung ein Ausnahmegesetz gegen die Familie Napoleon vorzuschlagen.

† Madrid, 13. Okt. Nach den neuesten Nachrichten des Generalkapitäns von Galizien ist derselbe in Puente de Leme angekommen, um die Feindseligkeiten gegen die Insurgenten zu beginnen, wenn dieselben überhaupt Widerstand leisten sollten, was indessen in Anbetracht der unter ihnen herrschenden Entmuthigung unwahrscheinlich ist. Die Anzahl der Insurgenten ist nicht so beträchtlich, wie man Anfangs geglaubt hat. Militärabtheilungen haben sich an der Insurrektion durchaus nicht betheiliget.

Deutschland.

△ Mülhausen, 13. Okt. Dem neulichen Dementi der „N. Mülh. Ztg.“ gegenüber kann ich heute konstatiren, daß die Sammtfabrik der Firma Frank-Berniger u. Komp. democh verkauft ist, und zwar ist dieselbe von einer Berliner Gesellschaft um die Summe von 5-6 Mill. Frk. erworben worden. Dieselbe wird vom 1. Jan. bis 15. März 1873 genannte Fabrik übernehmen. Die jetzigen Inhaber, zu den reichsten hiesigen Fabrikanten gehörend, werden, wenn man Gerüchten glauben darf, dann ihren Wohnsitz in Frankreich nehmen. — Die Bemühungen zur Organisirung der geselligen Verhältnisse unter den hiesigen Altdeutschen haben bis jetzt, wie sehr dieselbe auch im Interesse Aller sein mag, noch keinen rechten Erfolg gehabt. Der Grund liegt — will man's unverholen aussprechen — hauptsächlich in allzugroßer Sprödigkeit und Ausschließlichkeit der betheiligten Kreise.

München, 12. Okt. Die „Allg. Ztg.“ kann die Nachricht, daß das königl. Hoflager am 12. Okt. nach Hohen Schwangau verlegt werde, als ungenau bezeichnen. Das Hoflager bleibt in Schloß Berg und Se. Maj. der König wird sich nur vorübergehend zur Feier des Geburtsfestes der Königin-Mutter nach Hohen Schwangau begeben.

H München, 12. Okt. Die Nachricht von einer in Aussicht stehenden Reorganisation der Artillerie in Bayern dürfte neueren Mittheilungen zufolge noch verfrüht sein. Aus sicherer Quelle verlautet, daß die Beratungen hierüber noch zu gar keinem definitiven Schluß gekommen sind, und jedenfalls noch einige Zeit darüber vergehen wird, bis die Meinungsverschiedenheiten hierüber zu einer vollen Verständigung führen werden. — Nachdem die Uebungen der zur Erlernung des neuen Exerzierreglements einberufenen Landwehroffiziere, dann der Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve mit dem 10. d. zu Ende gegangen sind, wurden die Einberufenen sämtlich wieder beurlaubt.

Darmstadt, 12. Okt. (Frk. Z.) Die Zweite Kammer wird sich bei ihrem nächsten Montag erfolgenden Zusammentritt zunächst mit den Gesetzentwürfen betr. die Verschmelzung der verschiedenen Klassen der Gemeindeumlagen und die Mitwirkung der Forenzen bei Aufstellung der Gemeindevoranschläge beschäftigen. Heute fand die erste gemeinschaftliche Sitzung der Ausschüsse beider Kammern über die Wahlgesetz-Vorlage statt.

Aachen, 12. Okt. Die „Aach. Ztg.“ schreibt: „Als im Herbst 1870 die Bischöfe zu Köln, Breslau, Frauenburg u. s. w. mit der Maßregelung der gegen die vatikanischen Beschlüsse opponirenden Geistlichen begannen, da trat zu Bonn eine Anzahl rheinischer Männer zusammen, um sich mit denjenigen deutschen Bischöfen, welche auf der kurz vorher, im September, abgehaltenen Fuldaer Konferenz noch nicht mit der römischen Kurie kapitulirt hatten, in Verbindung zu setzen und von ihnen zu hören, was bei dieser Sachlage zu thun sei. Man wußte ja, daß die deutschen „Oppositions“-Bischöfe, welche am 17. Juli unter

feierlichem Protest gegen die Vergewaltigung ihres ablehnenden Votums vom 13. desselben Monats aus Rom abgereist waren, sich unter einander das Versprechen gegeben hatten, Rom gegenüber nicht einzeln zu handeln, sondern nur nach vorhergehender Verständigung. Seit der Fuldaer Unterwerfung der Mehrzahl der Bischöfe wußte man auch, daß sie das Gelöbniß, welches sie sich gegenseitig gemacht, gegenseitig gebrochen hätten. Es ergingen nun von dem schon im August zu Königswinter konstituirten Komitee der rheinischen Altkatholiken, an dessen Spitze der Kronsynodus Geh. Justizrath Professor Dr. Bauerband stand, Schreiben u. A. an den Bischof Meinlein zu Bamberg, an den Bischof Strohmayer zu Diakovar und an den Bischof Karl Jos. v. Hefele zu Rottenburg. Das Antwortschreiben des Letzteren, aus welchem bisher nur einzelne abgerissene kurze Sätze bekannt geworden sind, lautet vollständig, wie folgt:

Hochverehrte Herren! Für Ihre freundliche Zuschrift vom 4. d. M. bestens dankend, beehre ich mich, Ihnen meine Ansicht über unsere traurige Lage ganz offen vorzutragen. Ich kann mir in Rottenburg so wenig als in Rom verhehlen, daß das neue Dogma einer wahren, wahrhaftigen, biblischen und traditionellen Begründung entbehrt und die Kirche in unberechenbarer Weise beschädigt, so daß letztere nie einen herberen und tödtlicheren Schlag erlitten hat, als am 18. Juli d. J. Aber mein Auge ist zu schwach, um in dieser Noth einen Rettungsweg zu entdecken, nachdem fast der ganze deutsche Episkopat, so zu sagen über Nacht seine Ueberzeugung geändert hat und zum Theil in sehr verfolgungsfähigen Infallibilismus übergegangen ist. Ich sehe mit Schrecken, daß demnach in allem Religionsunterrichte Deutschlands die Infallibilität als das Haupt- und Primär-Dogma des Christenthums wird gelehrt werden, und ich kann mir den Schmerz der Eltern wohl vorstellen, welche ihre Kinder solchen Schulen überlassen müssen. Aber alles Sinnen und Denken über diese Noth hat mich bisher nicht weiter geführt, als zu einer Norm für meine eigene Person. Ich werde das neue Dogma in meiner Diözese nicht verkünden, und faktisch wird in ihr nur von den wenigen Geistlichen inoffiziell gelehrt. Weitauß die meisten ignoriren das neue Dogma und das Volk kümmert sich, ganz Wenige — besonders Uebelge — ausgenommen, gar nicht um dasselbe, und ist sehr zufrieden, daß der Bischof darüber schweigt. Desio unzufriedener ist man von der andern Seite, und die Folgen für mich werden nicht lange auf sich warten lassen. Ich will lieber den Stuhl als die Ruhe des Gewissens verlieren. Solche Abschätzung der Einzelnen hätte nur verhäßt werden können, wenn der gesammte deutsche Episkopat sich der Verkündung des Dekrets widersetzt hätte. Vis unita fortior. Ich hatte in Rom die Hoffnung, daß solches wenigstens annähernd geläufige. Jetzt ist es ganz anders geworden. Ich will aber gern, Ihrer Vorlesung gemäß, mit den wenigen noch renitenten Bischöfen Deutschlands und Oesterreichs, sowie mit den Ungarn in Korrespondenz treten, um wo möglich eine einheitliche Aktion zu erzielen. Nur kann ich mich großer Hoffnung nicht hingeben. Unter den Bischöfen der Schweiz sind alle Infallibilisten, mit Ausnahme Greith's in St. Gallen. Er wird es so lange als möglich machen, wie ich; aber wenn man ihm einmal das Messer an den Hals setzt, wird er sich unterwerfen (ich sehe mit ihm in Korrespondenz). Die Ungarn verschangen sich hinter ihre Regierung und dem „Non placet“; hier wird das Dekret gewiß nicht verflücht, aber ob die Ungarn zu einer weiteren gemeinsamen Aktion bereit sind, ist mir nach meiner Korrespondenz mit Ungarn freilich zweifelhaft. Ebenso konnte ich von Dupanloup keine offene Erklärung darüber erhalten, was er schließlich thun werde.

Alles Das lautet freilich sehr pessimistisch; aber bei alledem scheint mir noch das Beste die dilatio quam maxima — Zögerung ohne förmliches Schisma, dessen Folgen unübersehbar sind. Wo die Noth am größten, ist Gott am nächsten. Die Zögerung schließt aber die Nichtunterwerfung ein. Wird darauf mit Kirchenstrafen geantwortet, so müssen wir, glaube ich, und denselben quoad ordinem externum fügen, wenn wir auch ihre innere Berechtigung und ihre Geltung vor Gott nicht anerkennen.

Schließlich bemerke ich noch, daß unsere schriftliche Wiederholung des „Non placet“ am 17. Juli gegen die letzte Form des Dekretes gerichtet war; dies gegen Herrn v. Ketteler.

Gemeinigen Sie die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung und innigster Theilnahme, worin ich verbleibe Ihr ergebenster

Dr. v. Hefele, Bischof von Rottenburg.

Rottenburg, 11. November 1870.

Der Name Karl Joseph v. Hefele's steht nun auch unter der eben veröffentlichten „Denkschrift“ der am Grabe des hl. Bonifazius versammelten Erzbischöfe und Bischöfe über die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche im Deutschen Reich. Sollte man es für möglich halten? Am 11. Nov. 1870 tabelt er den „verfolgungsfähigen Infallibilismus des ganzen deutschen Episkopats, der über Nacht seine Ueberzeugung geändert hat“, — und am 20. Sept. 1872 erklärt er, „im gleichen Falle würde er wie der Amtsbruder Kremenß handeln!“ Am 20. Sept. 1872 nennt er das „Abfall vom Glauben“ und „Zerlebre“, was er am 11. Nov. 1870 noch mit Drangabe seines Bischofsamtes festzuhalten gelobt, um die „Ruhe des Gewissens“ nicht zu verlieren! Am 11. Nov. 1870 ist ihm

der infallibilistische Religionsunterricht, am 20. Sept. 1872 der nichtinfallibilistische Religionsunterricht das Schrecklichste, was er sich denken kann! Kein Wort weiter! Wir fragen: Heißt ein solches Verhalten nicht das Christenthum zum Kinderpott machen? Freilich, nicht „das Christenthum“, — aber den ultramontanen Klerikalismus!“

** Schwerin, 12. Okt. Dem auf den 13. d. M. nach Malchin einberufenen mecklenburgischen Landtage werden, neben andern Vorlagen, Vorlagen über die Mobilisation der bestehenden Landesverfassung, sowie in Betreff des Abschusses der Verhandlungen über den Entwurf einer Verordnung, die Entschädigung für die nach § 7 der deutschen Gewerbeordnung vom 1. Jan. 1873 ab aufgehobenen Berechtigungen und die nach § 8 der Gewerbeordnung von demselben Zeitpunkte ab für ablosbar erklärten Rechte betreffend, zugehen.

* Berlin, 12. Okt. Nach den übereinstimmenden Angaben der offiziellen Korrespondenzen hat die Denkschrift der Bischöfe hier in den nachgebenden Kreisen den übelsten Eindruck gemacht. Man weiß jetzt klar und deutlich, woran man mit diesen Herren ist, und dadurch können die auf den Schutz der staatlichen Interessen gerichteten Vorlagen des Ministeriums nur gefördert werden. Auch der in Mainz gestiftete deutsche ultramontane Verein, der jüngst in Köln so geräuschvoll debattirt hat, hat bereits die besondere Aufmerksamkeit höheren Orts auf sich gelenkt, zumal man jetzt weiß, daß derselbe eine organisirte Wählerlei in jede, auch die kleinste kath. Gemeinde des Reichs tragen und sämtliche Geistliche gleichsam als geweihte Demagogen und Agitatoren allüberall in Stadt und Land in die beabsichtigte Hejzagd hereinziehen will.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wenn die Verfasser der Denkschrift der Bischöfe schließlich die Versicherung erteilen, daß sie Willens sind, „dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“, so wird es doch nicht der Episkopat sein, welcher endgiltig darüber zu befinden hat, was „des Kaisers ist“. Es wird vielmehr die Staatsgesetzgebung darüber Ausschluß erteilen und jeder Staatsbürger wird aus dem Landesgesetze entnehmen, „was des Kaisers ist“. Auch ist der Episkopat, unseres Erachtens, nicht in der Lage, authentisch zu interpretiren, „was Gottes ist“. Denn unverkennbar besteht keine notwendige Kongruenz zwischen Dem, was die Kirche in Anspruch nimmt, und Dem, was Gottes Gebot ist.

Das „Centralblatt für das Unterrichtswesen“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kultusministers betreffs der Kompetenz bei Anstellung von Lehrern in Städten, speziell in Beziehung auf die Stellung der Lehrer zum Infallibilitäts-Dogma:

Berlin, den 10. April 1872.

Auf die Beschwerde vom 4. Dez. v. J. eröfne ich dem Magistrat nach Anhörung der königl. Regierung in N. Folgendes: Durch die unterm 10. Okt. v. J. von den drei für die erste Lehrstelle an der dortigen Schule präsentirten Lehrern wenn auch nicht mit direktem Worte geforderte Erklärung über ihre Stellung zu dem vatikanischen Konzil und die dieser amtlichen Aufforderung beigegebenen Erklärungen konnte es allerdings den Anschein gewinnen, als wolle der Magistrat über den Inhalt des Unterrichts in der Schule Bestimmungen treffen und die Wahl der Lehrer an damit in Verbindung stehende Bedingungen knüpfen, mithin in ein Gebiet eingreifen, welches der königl. Staatsregierung vorbehalten bleiben muß. Einer solchen Auffassung und der daraus entstandenen Beunruhigung der Gemüther hätte vorgebeugt werden können, wenn der Magistrat zur Erreichung seiner Absicht, sich über die Stellung des zu wählenden Lehrers zu dem Dogma über die Infallibilität Ueberzeugung zu verschaffen, einen geeigneten diskretionären Weg gewählt hätte, wozu die Befugniß dem rechtmäßigen Patrone in der Regierungsverwaltung vom 16. Nov. v. J. nicht abgeprochen wird. Da die königl. Regierung auch noch jetzt in dem beschlagnahmten Bericht dem Magistrat diese Befugniß zugesucht und ausdrücklich bemerkt, daß sie es nur für unzulässig erklärt habe, daß der Magistrat in einem offiziellen Erlaß die nachgeleitete Anstellung von der Abgabe einer Erklärung in Bezug auf die Glaubensstellung der Kandidaten abhängig gemacht, mithin eine solche Erklärung verlangt habe, welche mit der gesetzlichen Anstellungsbefugniß, bezw. Berechtigung in gar keiner Beziehung stehe, was ja auch der Magistrat nicht bestritt, so erscheint nunmehr die Beschwerde vom 4. Dez. v. J. gegenstandslos, zumal die im konkreten Falle vorliegende Wahl des Lehrers N. die Befestigung der königl. Regierung gefunden hat. — Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten. — § 11.

Der russische Minister des Innern, Generalleutnant A. Timaschew, ist von Paris auf der Rückreise nach St. Petersburg hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen.

** Gumbinnen, 12. Okt. In dem unweit der Grenze des Kreises Lyck gelegenen Orte Polnisch-Grajewo sind mehrere Cholerafälle vorgekommen.

Oesterreichische Monarchie.

** Wien, 12. Okt. Die amtliche „Wien. Ztg.“ publizirt die Ernennung Dr. Kalteneckers zum Landeshauptmann von Krain, sowie des Sektionschefs im Handelsministerium, v. Wiedenfeld, zum Statthalter von Linz.

** Pesth, 12. Okt. Der Budgetauschuß der Reichs-

raths-Delegation hat die Rechnungsabschlüsse pro 1870 genehmigt und den zur Subventionierung des Lloyd geforderten Nachtragkredit bewilligt.

Rumänien.

Bukarest, 11. Okt. Anlässlich der Sequestration der Lemberg-Gzernowitzer Eisenbahn sind die Moldauer Linien aus dem bisherigen gemeinsamen Verwaltungsrathe in Wien ausgeschieden und erhalten einen eigenen Verwaltungsrath, dessen Amtssitz in Jassy sein wird. — Die Gerüchte, daß in Folge des Konfliktes mit dem griechischen Konsul in Braila eine Ministerkrisis bevorstehe, entbehren sicherem Vernehmen nach jeder Begründung.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. (Köln. Z.) Die von Hrn. Thiers gestern vor den Mitgliedern der Permanenzkommission gesprochenen Worte werden von Einfluss auf die Wahlen vom 20. Oktober sein. Hr. Thiers hat erklärt, daß die konservative Republik fortan für jeden ernstlichen Politiker die einzig mögliche Regierungsform in Frankreich sei. Die Wichtigkeit dieser Erklärung wird noch vermehrt durch den lebhaften Ton, in welchem sie gegeben wurde. Der Herzog von Broglie, welcher in der Sitzung der Kommission verlas, diese Rede war eine heftige Anklage gegen die Behörden von Nantes und Grenoble und schloß mit einer spöttischen Anspielung auf die „sogenannte konservative Republik“. Hr. Thiers unterbrach den Redner mehrere Male. Das erste Mal sagte er, indem er dem Vortrage lächelnd zuhörte: „Aber wer redet denn so?“ Der Herzog erwiderte stolz: „Ich, Hr. Präsident!“ „Ah so,“ sagte Hr. Thiers, „Sie haben im Voraus aufgeschrieben, was Sie sagen wollten.“ Die Deputirten von der Linken brachen in Lachen aus. Ein zweites Mal unterbrach Hr. Thiers den Herzog, worauf dieser ihm in trockenem Tone antwortete: „Als Sie bei Eröffnung der Sitzung gesprochen haben, habe ich Ihnen zugehört, ohne Sie zu unterbrechen.“ Der dritte Wortwechsel betraf den Spott über die sogenannte Republik. Hier unterbrach Hr. Thiers den Redner scharf und behielt dann selbst das Wort.

Sie scheinen zu vergessen — sagte er — daß es diese Regierung ist, welche die Commune niedergeschlagen hat, was jede andere nicht so leicht gethan hätte. Diese Republik, deren Sie spotten, ist eine sehr konservative Regierung. Und weil Sie ihren Namen ausgesprochen haben, will ich die Gelegenheit benutzen, um Ihnen zu sagen, daß die Republik fortan eine Nothwendigkeit für das Land ist. Jedermann hat seine freie Meinung, und ich achte die Ueberzeugungen der aufrichtigen Monarchisten, aber ein ernsthafter Politiker kann gegenwärtig nicht an eine andere Regierungsform als die der Republik denken. Man spricht viel von Präzedenzen. Bezeichnen Sie dieselben. Was mich betrifft, so glaube ich, daß es Ihnen schwer werden wird, mir zu beweisen, daß man dahin gelangen werde, in diesem Lande eine andere Regierung als die der Republik zu gründen.

Diese Erklärung des Hrn. Thiers hatte ein doppeltes Ziel; sie war zuerst eine Antwort auf die Ankündigung des Prinzen Napoleon auf dem französischen Gebiete und dann eine neue Bestätigung der Republik für die radikale Partei, nachdem Hr. Thiers zuvor die Reden des Hrn. Gambetta zu Grenoble und in Savoyen als sehr schlimm und sehr gefährlich bezeichnet hatte.

Paris, 12. Okt. Jules Bignat, Vertreter der Banque Ottomane, der Franco-Holländische und die Franco-Italienische Bank, ferner die H. Pilet, Weill, Mallet, Marcuard, Sellere und andere Bankiers haben das Monopol für die Fabrikation und den Verkauf chemischer Zündhölzchen in Frankreich gegen eine jährliche Zahlung von 16 Millionen Frs. erhalten. Diese Summe wird um 50 Proz. von dem Zündhölzchen-Verbrauch, welcher 40 Milliarden jährlich übersteigt, erhöht.

Hr. Thiers wird nächstens dem Pariser Municipalrath ein Diner geben. Der Tag ist noch nicht bestimmt. — Der „Bar“ ist heute früh von Rochefort mit 580 Deportirten an Bord abgegangen. Die Zahl der bis jetzt abgegangenen Deportirten beträgt 2090.

Der „Temps“ überreicht jetzt mit der angeblich aus fester Quelle geschöpften Meldung, daß Hr. Ernst Picard nie daran gedacht habe, von dem Brüsseler Gesandtschaftsposten zurückzutreten. Das Dementi habe nicht früher gegeben werden können, weil Hr. Picard abwesend war. — Die bonapartistischen Organe sind natürlich über die Ausweisung des Prinzen Napoleon wüthend. Die andern Blätter sind mit dem Verfahren der Regierung meist ganz einverstanden und rühmen die Energie des Präsidenten der Republik.

Spanien.

Madrid, 11. Okt. Den Cortes wurde in der heutigen Abend Sitzung seitens der Regierung die Eröffnung gemacht, daß (wie bereits gemeldet) in Ferral ein Aufstand ausgebrochen sei. Etwa 1500 Arsenalarbeiter und Marinegarden hätten mit einer geringen Anzahl von Leuten aus der Zivilbevölkerung unter dem Rufe: „Es lebe die liberale Republik!“ sich erhoben und unter Anführung des früheren Karlistenchefs Bojas und des vormaligen Marineoffiziers Montejo der Stadt sich bemächtigt. Die Besatzung des Forts und des Kriegarsenals Najareddo sei der Regierung treu geblieben. Der Generalkapitän von Galizien sei mit hinreichenden Streitkräften im Anmarsch auf Ferral; die Regierung hoffe zuverlässig, des Aufstandes Herr zu werden. Zorilla fügte dieser Mittheilung hinzu, die Regierung habe beschlossen, die bürgerlichen Rechte und die gewährtesten Freiheiten zu respektiren, sei aber eben so fest gewillt, streng und energisch jede Störung der öffentlichen Ruhe zu unterdrücken. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gaben sowohl die Alphonisten, als auch die republikanischen Deputirten die Erklärung ab, daß sie der Bewegung in Ferral vollständig fremd seien. Auf eine

Bemerkung von Romero Ortez, der die Regierung anklagte, gegen das Interesse der Dynastie zu handeln, erwiderte Zorilla, eine radikale Politik allein sei im Stande, die Monarchie und die Dynastie in Spanien zu befestigen. Diese Erklärung des Ministers wurde mit Beifall aufgenommen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Okt. Der König hat dem österreichischen General Pejacevich und dem holländischen General Loisma das Großkreuz des Schwert-Ordens, dem preussischen General v. Boyen, dem russischen General v. Wrangel und dem bairischen General v. d. Lann das Großkreuz des Nas-Ordens verliehen.

Großbritannien.

Dublin, 11. Okt. Seit zwei Tagen herrscht in Lisburn Aufregung; die Volksmenge verbrannte in effigie den katholischen Priester Kelly. Die Behörden haben von Befehl Polizei und Truppen requirirt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Okt. (Bad. Bzg.) Heute Vormittag ist auf hiesigem Bahnhofs ein Bahnhofs-Arbeiter überfahren worden und alsbald gestorben. Seine eigene Unvorsichtigkeit hat ihn das Leben gekostet.

Karlsruhe, 13. Okt. In der gestrigen Versammlung des „Militärvereins Karlsruhe“, welche abermals im „Grünen Hof“ abgehalten wurde, beschäftigte man sich hauptsächlich mit der Vorstands-Wahl. Dieselbe erfolgte den Statuten gemäß schriftlich, und fielen sämmtliche Stimmen auf Hrn. Generalagent Schneider, Hauptmann a. D. Derselbe war hierauf in der Versammlung selbst anwesend; er übernahm das Präsidium und hielt eine längere Ansprache, worin er sich zur Annahme des Amtes bereit erklärte und den patriotischen und kameradschaftlichen Zweck des Vereins darlegte. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten beschloß der Verein, nächsten Samstag wieder eine Sitzung zu halten.

Karlsruhe, 13. Okt. Wie wir hören, wird auf Einladung des Reichstanzler-Amtes am 15. d. M. in Dresden eine Schul-Kommission zusammentreten, welche außer der Berechtigung der öffentlichen und Privat-Lehranstalten zur Ausstellung von Reisezeugnissen für den einjährigen Militärdienst verschiedene andere Fragen aus dem Gebiete des Unterrichtswesens in ihre Beratung zieht. Die Kommission wird voraussichtlich von den meisten deutschen Staaten besetzt werden; Baden wird durch die H. Ober-Schulraths-Direktor Rind und Ober-Schulrath Dr. Deimling vertreten sein.

Karlsruhe, 14. Okt. Die heutige Bürgerauskunft-Sitzung erledigte die Gegenstände der füglich mitgetheilten Tagesordnung. Die Gehalte der beiden Bürgermeister wurden für den 1. auf 3500, für den 2. auf 1750 fl. festgesetzt, ein Zuschuß von 17 1/2 kr. zur Einquartierungsentfaltung vom 1. Aug. d. J. an beschloffen. Dem Austrittsgeld des Hrn. Partik. Künzle wurde nicht stattgegeben.

Karlsruhe, 13. Okt. (Metrol.) Der jüngst unter allseitiger Theilnahme zur Ruhe besetzte Groß-Hof-Schauspieler Joseph Denk war ein allzu hervorragendes und beliebtes Mitglied unseres theatralischen Kunstkörpers, als daß es für die Leser dieses Blattes nicht von Interesse sein sollte, die bemerkenswerthen Data*) aus seinem wechselvollen Lebenslaufe zu vernehmen. Denk wurde am 15. Okt. 1801 in München geboren. Von seinem Vater zuerst zum geistlichen, dann zum Soldatenstande bestimmt, funktionirte er bereits in seinem 17. Jahre als Aktuar in der Militärkanzlei. Wie so manchen jungen Mann trieb auch ihn ein unüberwindlicher Drang, der sich bei ihm aber in der Folge als ein wohlberechtigter erwies, zur theatralischen Laufbahn. Nachdem er sich bereits geräumte Zeit mit dem Entschluß, zur Fahne Theodor zu schwören, getragen und insgeheim dramatischen Unterricht genommen hatte, entzog er sich durch die Flucht dem aufgedrungenen Beruf und fand zunächst in Salzburg Gelegenheit, sich auf den manchem Gleichstrebenden so verhängnißvoll gewordenen Brettern zu versuchen. Dort sowohl als in seinen nachfolgenden Wanderschaften hatte er das Glück, in wenn auch oft sehr bescheidenen, doch immer noch leidlich geordneten und anständigen Verhältnissen sich seine theatralischen Spornen zu verdienen. Nachdem er fünf Jahre hindurch Liebhaberrollen gespielt hatte, ging er in das ernste und heitere Charakterfach über. In Passau führte ihn ein glücklicher Zufall mit seinem Vater zusammen. Derselbe sah ihn spielen, und seine tüchtige Leistung trug dem jungen Schauspieler zugleich ein Engagement beim dortigen Theater und die Ausübung mit seinem Vater ein. Von Passau überlebte J. Denk nach Regensburg, wo er 10 Jahre blieb und sich zweimal verheiratete, 1829 mit der begabten und liebenswürdigen Sängerin Schlottanner, welche ihm nach kurzen Glück durch einen frühzeitigen Tod entziffen wurde, 1831 mit der Tochter eines Regensburger Kaufmannes, Nanette Holmer, welche ihm durch 40 Jahre in Freude und Leid als treue Gefährtin zur Seite stand und ihn jetzt als Wittve betrauert. Im Jahre 1840 nahm Denk eine Stellung beim Stadttheater in Freiburg an und blieb fortan mit kurzen Unterbrechungen im badischen Lande. Wie in seinen früheren Stellungen wurde ihm auch hier allgemeine Achtung und Zuneigung zu Theil. Eine Zeit lang führte er die Direktion des Freiburg-Badener Theaters, aber die stürmischen Zeiten von 1848 und 1849 waren künstlerischen Unternehmungen nicht günstig. Denk, der als redlicher Mann es nicht verstand, auf Kosten Anderer das eigene Schicksal ins Trockene zu retten, gerieth in eine bedrängte Lage, welcher ihn erst 1851 ein hauptsächlich durch den damaligen Regisseur Mayerhofer betriebenes Engagement beim Groß-Hof-Theater in Karlsruhe entth. Bezeichnend für die Ehrenhaftigkeit seines Charakters ist es, daß er in dieser Stellung, obwohl anfänglich sehr gering besoldet, sofort begann, die von seiner Direktion herkommenden, durch die Ungunst der Zeitumstände veranlaßten Passiva des von ihm geleiteten Unternehmens bei Heller und Besserm abzutragen.

Bald begannen nun bessere Tage für den vielgeprüften, bereits alternden Künstler aufzugehen. Mit dem Glanze der Karlsruher Hofbühne stieg auch seine eigene Bedeutung für dieselbe. Seine originelle Komik, seine vielseitige Benutzbarkeit, sein reichliches Kunstvermögen, seine vielerprobt Zuerlässigkeit im Dienste ließen in ihm einen Schatz für jede, auch eine größere dramatische Kunstanstalt erkennen. Schlußten,

*) Die bezüglich des Notizen verdanken wir der freundlichen Mittheilung des Groß-Hof-Schauspielers Hrn. Otto Devrient. D. B.

gemüthlichen Beizens im geistigen Verkehr, von unverwundlicher Heiterkeit, war er als Mensch und als Menschenfreundlicher der diametrale Gegenpart alles Komödiantentums. Und so schied er, nachdem ihm vor wenig Jahren noch vergönnt gewesen, sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum in voller Frische und Heiterkeit des Geistes zu feiern, aus dieser Zeitlichkeit als ausübendes Mitglied eines angesehenen Kunstkörpers, zu dessen besten Gliedern er gezählt, tief betrauert von zahlreichen Freunden und einem Publikum, dessen Bestehen er bis zum letzten Augenblicke gewesen.

Karlsruhe, 14. Okt. In den veröffentlichten Protokollen der Sitzungen des Gemeinderaths kamen bereits auch interessante Nachrichten über die hiesige Bauhätigkeit vor. Nach einer letzten Veröffentlichung wurden vom 1. Juli bis 1. Oktober 77 Stodwerke mit 328 bewohnbaren Räumen zur Erstellung genehmigt, und nach früheren Veröffentlichungen vom 1. Januar bis 1. Juli d. J. 237 Stodwerke mit 1751 bewohnbaren Räumen, zusammen also vom 1. Januar bis 1. Oktober d. J. 314 Stodwerke mit 2079 Wohnräumen. Im Jahre 1871 wurden 207 Stodwerke mit 1787 Wohnräumen, im Ganzen also seit 17 Jahren 3386 Wohnräume in 521 Stodwerken, somit Räume von 173 dreiflügeligen Häusern zur Erstellung genehmigt.

Mannheim, 12. Okt. Dem „Mannh. Bert.“ wird geschrieben: „Mancher Ihrer Leser wird sich noch erinnern können, daß kurz nach der Kriegserklärung im Jahr 1870 vor der Station Heidelberg der Schnellzug auf einen dort der Einfahrtberaubnis in die Station harrenden Güterzug aufstieß und in Folge dessen ein Munitionstransport explodirte, was außer Beschädigung an Wagen und einer Sendung Langholz auch dem Begleiter des Transportes, als erstes Opfer des Krieges das Leben kostete. Die Untersuchung, welche in Folge der Kriegereignisse verschoben werden mußte, ist nunmehr zum Abschluß gebracht und kommt der Fall am 21. d. M. vor dem Groß-Kreis- und Hofgericht (Strafkammer) dahier zur Verhandlung.“

Mannheim, 13. Okt. (Mannh. Bert.) Gestern Nacht 11 Uhr wurde auf der Mitte der Katharinenstraße bei der Aberg'schen Kassenfabrik der Kistergasse Gustav Dahl von Zweibrücken meuchlings überfallen, erhielt zwei Stiche in den Rücken, so daß er lautlos zusammenbrach. Die Verwundung ist lebensgefährlich und wurde der Verwundete in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Die Thäter entzogen, wurden jedoch ermittelt und heute früh verhaftet. Ein gewisser Hüttl von hier, Arbeiter in der Aberg'schen Fabrik, ist als Derjenige bezeichnet, welcher die That verübt habe. Derselbe unterliegt einer Befehlshaft mit einem Kellermädchen und Eiferjucht soll ihm hiezu veranlaßt haben.

Mannheim, 13. Okt. Redakteur Dr. Stern hat sich schon in der heutigen Nummer des „Anzeigers“ verabschiedet; es scheint ihm der Boden, auf dem er sich ganz selbstherrlich erging, unter den Füßen entrückt zu haben. — Das Gastspiel der Frau Wahlmann aus Stuttgart schloß Freitag zu einem ganz befriedigenden Genuße, indem nach fünfjähriger Unterbrechung „Maria Stuart“ wieder einmal, und zwar in vortrefflicher Aufführung über die Bretter ging. Dem Gaste (als „Elisabeth“) stand unsere Frau Herzfeld als „Maria“ mindestens ebenbürtig zur Seite; die beiden Künstlerinnen weiteten in vollendeter Wiedergabe der bedeutenden und schwierigen Rollen, von denen die des Gastes in den Augen des Publikums stets die undankbarere ist. — Der Kunstverein stellt eben Hans Wacker's „Abundantia“ aus, in welchen Bildern sich, gleichwie in der „Best von Florenz“ Makart als Künstler ersten Ranges bewährt. Wir begegnen in diesen Bildern einem überraschenden Reichtum an phantasievoller Erfindung und einer gewaltigen Herrschaft im Reiche der Farben, einer Farbensucht, die als wahrhaft phänomenal für die deutsche Malerei bezeichnet werden muß.

Karlsruhe, 9. Okt. Gestern Nachmittag fuhr ein etwa 40 Personen hier durch, die Burg hinunter nach dem Rhein. Sie kamen vom Besuche des Zimmermeisters Leopold in Kuppenheim und sind für die Schiffsbrücken über den Rhein bestimmt.

Baden, 12. Okt. Der Brand von vorgestern auf gestern in Kuppenheim, welcher das arme Städtchen innerhalb weniger Jahre zum dritten Male in so verheerender Weise heimsuchte — diesmal wurden 5 Häuser und 7 Scheunen das Opfer — wurde auch von hier aus in einer Höhe des Himmels wahrgenommen, anfänglich aber für ein Nordlicht gehalten, bis von Keilsberg die Nachricht über die wirkliche Entstehungsurache gebracht wurde. Auffallender Weise kam kein offizielles Telegramm zur Mittheilung an die hiesige Feuerwehr, die deshalb, schon vor 9 Uhr von dem Brande benachrichtigt, erst um halb 1 Uhr Nachts eine Spritze abschied. — Der Kaiser mit der Kaiserin und der Groß-Hof-Familie besuchte sowohl am vergangenen Montage als am Mittwoch die Vorstellung des Groß-Hof-Theaters und erfreuten sich sichtlich an dem letzteren Tage, wo das Städtchen von Moser in höchst gelungener Weise aufgeführt wurde, an dem heiteren Scherz dieses Stücks. Der Kaiser ist ein großer Freund der Kinder, und nicht selten, wenn er über die Promenade wandelt, ruft er einen Knaben oder ein Mädchen herbei und spricht zu ihnen freundliche Worte. — Der letzte Ratiné mußte, bestehend in einer Vorlesung über Beethoven von Dr. Roth mit eingestreuten einzelnen Orchesterstücken des großen Meisters unter Leitung von n. n. n. Leitung aufgeführt, waren sowohl der Kaiser als der Großherzog beizuwohnen abgehalten. Die Aufführung war sehr gelungen.

Heute findet das letzte große Konzert der Saison und zugleich die letzte Direktion des Hrn. Strauß statt, und zwar in dem großen Saale des Konversationsbancs. Um auch die Nebenfälle ganz dem voraussichtlich in großer Masse zustromenden Publikum überlassen zu können, sind die Spiele für heute Abend in die „neuen Säle“ verlegt. Die erste Abtheilung des Konzerts wird von Hrn. v. Bülow dirigirt und werden wir in dieser insbesondere „Des Sängers Fluch“, von v. Bülow für großes Orchester komponirt, und das symphonische Dichtwerk „Des Bräutlers“ von Strauß mit hören bekommen; in der zweiten Abtheilung kommt dann Strauß mit seinen Tänzgen.

Vorgestern Abend hat ein Graf Bourtales die Bank gesprengt — es ist dieses, so viel ich weiß, das erste Mal in diesem Jahr. Als derselbe gestern Abend wieder in den Spielfällen erschien, folgte ihm immer eine große Menge der sog. Galerie; er schien aber an den verschiedenen Tischen, an welchen er begann, weniger Glück als am Tage vorher zu haben.

Baden, 13. Okt. (Baden.) Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Königin von Preußen haben geruht, dem k. l. Hof-Baldirektor Johann Strauß den Rothen Adlerorden zu verleihen. Diese allerhöchste Auszeichnung wurde Hrn. Strauß gestern Abend während des großen Konzerts zu Theil.

Todesanzeige.
 D.803. Raftatt. Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber, guter Vater, Vater, Großvater und Schwiegervater, **Franz Stöber**, Schlossermeister, heute Morgen 11 1/2 Uhr sanft verschieden ist. Alle, die ihn kannten, werden unsern Schmerz zu würdigen wissen. Um stille Theilnahme bitten,
 Raftatt, den 13. Oktober 1872.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung seiner irdischen Hülle findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Dankagung.
 D.799. Karlsruhe. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme während der letzten schweren Tage und bei dem Verluste meines Gatten, für alle die Blumen auf sein Grab, für das feine Leben und sein Wirken so hohehrende Grabgeleit seiner bisherigen Standesgenossen, der Karlsruher Gesangsvereine und so mancher Freunde, die ihm die letzte Ehre erwiesen, sage ich hiermit den innigsten Dank.
 Karlsruhe, den 13. Okt. 1872.
 Rannette Dent.

D.683. 4. In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Karlsruhe
 im Jahre 1870.
 Baugeschichtliche und Ingenieurwissenschaftliche Mittheilungen.
 Den
Mitgliedern der XVI. Versammlung Deutscher Architekten und Ingenieure
 dargebracht
 vom **bad. Techniker-Verein**.
 Mit 49 Illustrationen, drei Plänen und einer Karte.
 Preis 3 fl.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.

Karlsruhe.
 Langestraße 82a,
 Kammerstraße Ecke. D.733.1
 D.793.1. Mannheim. Ich empfehle:
20löthige Paraffinkerzen
 in 3 Sorten glatt und gereift,
 feinst raffiniertes pennsylvan.
Petroleum
 in Kisten mit je 2 Blechbüchsen, 60 Pfund netto enthaltend.
Suß. Schützenbad, Mannheim.
 P. S. Beere Petroleumfässer werden in jeder Stückzahl, auf vorübergehende Verfügbung hin, zum höchsten Werth angenommen.

Karlsruhe.
 Langestraße 82a,
 Kammerstraße Ecke. D.733.1
 D.793.1. Mannheim. Ich empfehle:
20löthige Paraffinkerzen
 in 3 Sorten glatt und gereift,
 feinst raffiniertes pennsylvan.
Petroleum
 in Kisten mit je 2 Blechbüchsen, 60 Pfund netto enthaltend.
Suß. Schützenbad, Mannheim.
 P. S. Beere Petroleumfässer werden in jeder Stückzahl, auf vorübergehende Verfügbung hin, zum höchsten Werth angenommen.

Pianoforte-Magazin und Verleih-Geschäft.
 Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Pianofortes und Harmoniums.**
 Dasselbe enthält an **50 Instrumente**, als:
Concert-, Salon- und Stutz-Flügel, Pianinos, Tafelpianos und Harmoniums,
 aus über 20 der berühmtesten deutschen Fabriken.
 Für jedes Instrument leiste ich **volle Garantie** unter Zusicherung äußerst billiger Preise und Bedingungen.
 Stimmung und Reparaturen werden prompt und billigt besorgt.
 Ebenso empfehle ich mein best assortirtes Lager in **Saiten-, Blech- und Holz-Blasinstrumenten,** sowie allen in das Musikgeschäft einschlagenden Gegenständen.
 Preislisten franco, Musikalien-Cataloge à 36 fr.
Friedrich Kaiser in Freiburg in Baden,
 D.714.2. Kaiserstraße Nr. 35.

D.787.1. **Gicht und Rheumatismen**
 sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die **Gichtwatte von Dr. Pattison,** vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Geschwülsten, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreihen, Rücken- und Lendenweh, u. s. w. — Ganze Pakete zu 30 fr. und halbe zu 16 fr. bei **W. L. Schwab, Karl Hauser's Nachfolger, Amalien- und Karlsstr. 19.**

D.796.1. Canstatt.
Bauzeichner-Gesuch.
 Wir suchen für unser Baubureau einen tüchtigen Bauzeichner zu engagiren. Baldiger Eintritt erwünscht.
Gebrüder Decker & Co.,
 Maschinenfabrik u. Eisengießerei.
 Canstatt.

D.779.2. Baden.
Zu verkaufen
 auf der **Villa Dupressoir in Baden.**
 1 elegante und ganz neue Jagd-Beute, 1 Kalesche auf acht Rädern (dieselbe hat nur bei den Herren für die Herren Kommissäre gebietet), 1 größerer Koffein zum Ein- und Zweispännig-Fahren.
 Die Wagen sind aus den ersten Pariser Ateliers.

Im Englischen Hof in Heidelberg.
 Ein vollständiges Wirthschafts-Inventar ist sogleich zu verkaufen. Auch werden Marmorstücke, 3 noch gut erhaltene französische Billards und andere Gegenstände auch gleich abgelassen.
 D.656.3.

D.794.1. Eßlingen. Zürich.
Offene Stelle.
 Zur Verwaltung eines kleinen Gastwirthschafts-Gebäudes wird ein technisch und kaufmännisch gebildeter junger Mann gesucht. Eintritt sofort. Anmeldungen sind unter E. P. 265 mit Zeugnis-Copien belegen an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in Zürich einzugeben.

D.798.1. Für ein **Käsegeschäft** engros wird ein routinirter **Reisender** gesucht. Kenntnisse vom Artikel sind erwünscht, jedoch nicht absolut erforderlich. Reisende, welche in der **Colonialwaarenbranche** Mittel- und Norddeutschland bereist und einige Kenntnisse in der französischen Sprache besitzen, erhalten den Vorzug. Salair 800 fl. bis 1200 fl. Reisepfennig unlimitirt. Offerten sub Chiffre N 1143 sind an die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse** in **Stuttgart** zu richten.

D.783.1. Eine **Anzeige.** Es gilt und Geschäftsfabrik wünscht den Verkauf ihres Fabrikats eines **gewandten Geschäftsfreisenden**, der nicht die gleichen Mittel führt, in Commission zu geben. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

D.786.1. **Verkauf.** 30/X
 Ein **Wirthshaus** in **Marbach i. G.**, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, bestehend aus 3 aneinanderstoßenden Häusern, in welchen eine **Wäberei und Färberei** betrieben wird, ist mit oder ohne Material zu verkaufen. Man wäre auch geneigt, den Verkauf, welcher zur Fabrik und Wohnungsgebäude dient, zu verpacken. Offerten sub B. 2095

besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Strassburg i. E.**

Avis für Damen!
 Ein thätiger Geschäftsmann, 30 Jahre alt, von angenehmen Äußern, Besitzer eines vermöglichen Hauses in Strassburg, wünscht sich mit einem **Frauenzimmer** von entsprechendem **Alter, Vermögen und Bildung** behufs **Anbahnung eines ehelichen Bündnisses** in **Correspondenz** zu setzen und bittet die verehrlichen Damen, welche diesen reellen Gesuche Glauben schenken wollen, um gefällige Mittheilung ihrer **Verhältnisse** und der **Gelegenheit** zur **Anknüpfung** persönlicher **Bekanntschaft**. **Strenge Discretion** Ehrensache und selbstverständlich.
 Schreiben mit **Bezeichnung A. B. 30** besördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Basel**. H.3261B. D.785.1.

Conditorei zu vermieten oder zu verkaufen.
 D.788. Eine seit 30 Jahren mit gutem Erfolg betriebene Conditorei ist wegen Familienverhältnissen billig zu **vermieten** oder zu **verkaufen**. Ein in allen Branchen gewandter Conditor dürfte bei Uebernahme des Geschäftes mit der Einrichtung sein gutes Fortkommen finden. Anträge beliebe man mit der Chiffre **F. B. 5** an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

D.792. Nr. 589. D. o. **Zweite Versteigerung des Gasthauses zum Rössel in Dos.**
 Das in Nr. 226 dieses Blattes vom 24. September d. J. beschriebene Anwesen des Gasthauses zum Rössel in Dos, welches in der Versteigerung vom 26. desselben auf 7500 fl. ausgesetzt wurde, ertheilt von den Theilhabern die Genehmigung nicht, und ist auf Antrag derselben zur **abermaligen Versteigerung**
Donnerstag den 17. Oktober d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
 im Hause selbst anberaumt, wozu die Theilhaber eingeladen werden.
 Dos, den 12. Oktober 1872.
 Bürgermeisteramt.
 Steiner.

Bürgerliche Rechtsplege.
Erbschaften.
 P.321.2. Mannheim.
 Die Verlassenschafts-Abtheilung des **Johann Georg Müller**, gewesenen hiesigen Bürgers und Gärtners und späteren Privatmannes betreffend.
 Karl Friedrich Alexander Weinbrecht von hier wird hiemit zu der Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen mit Frist
 von 3 Monaten
 mit dem Bedenken vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erb-anfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Mannheim, den 4. Oktober 1872.
 Der Groß. Notar.
 Hirt.

Strafrechtsplege.
 Ladungen und Forderungen.
 R.409. Nr. 8102. Kork. Auf der Eisenbahnstrecke von **Strassburg** bis zum

Reiser Bahnhof kamen abgeben und werden seit dem 17. August d. J. vermisst:
 Eine Kiste (weiß), circa 70 Centimeter lang, enthaltend:
 1 schwarzes Seidenkleid, 1 blaues do., 1 grünes do., 2 Schafwollkaber violet und coiffe, 1 Frack, 1 Paar Hosen, 1 Gürtel (schwarz), 4 Borstbügel, gebüßelt (für Fenster), 1 Paar Leuchter, Christofel, 31 oder 32 Stück Verjaßteine über Bretzeln, verlegt im Verjaßteine zu Marseille, Paris und Neapel.
 Ein kleiner Koffer (schwarz), enthaltend:
 2 Tischtücher, 12 Servietten, 6 Hemden, 2 Gürtel, 2 Paar Hosen, 3 Kinderanzüge, 2 Paar neue Schuhe, 1 Duzend Paar Kaffelbesteck, Christofel.
 1 Paket Dokumente und sonstige Papiere.
 Eine Kiste (weiß), enthaltend:
 1 Cachemir-Schawl, 1 Sammt-Mantel, 1 Ueberzieher, 2 Kindermantel.
 Eine Schachtel, enthaltend:
 Bijouterie aus Gold, Silber und Platinen, bereits getrocknet, und eine Tabakdose mit Photographien.
 Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den Thäter.
 Kork, den 11. Oktober 1872.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 R a m s t e i n.

Fahndungsjurisdiction.
 P.407. Nr. 21.990. Pforzheim.
 Der in der Anklage gegen **Christian Steimle** und **Jakob Wagner** von **Wurmberg** wegen Urkundenfälschung gegen **Erzherzog** erlassene Verhaftsbefehl vom 26. v. M., Nr. 21.998 (Karlsruher Zeitung vom 3. d., Nr. 234), wird zurückgenommen, da **Steimle** heute eingeleitet worden ist.
 Pforzheim, den 10. Oktober 1872.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 B e r t.

Versteigerung.
 P.406. Sect. III. J. Nr. 3211. Raftatt.
 Der in der Untersuchungssache wider den **Rekruten Lukas Adolf Mubrad** von **Friedel**, vom **Erst-Regiment** 4. Inf. Inf.-Reg. Prinz Wilhelm Nr. 112, wegen **Fahnenraub** in der **Versteigerung** vom 15. d. festgesetzte Termin zur **Haupthandlung** wird vom 3. d., Nr. 234, auf **31. Januar l. J.**, **Vormittags 10 Uhr**, abgeändert.
 Raftatt, den 12. Oktober 1872.
 Königlich. Gouvernements-Gericht der **Regierung**.
 W a g g. Re h m.
 Generalleutnant und Oberauditeur.
 Gouverneur.

Versteigerungs-Widerruf.
 Die auf **Donnerstag den 24. Oktober 1872** erlassene **Ankündigung** der **Versteigerung** der **Villa Nr. 19 und 20** in der **Dinglinger Vorstadt** **dahier** wird hiemit **widerrufen**.
 Raftatt, den 13. Oktbr. 1872.
 Der Groß. Notar
 R. Schilling.
 Gemeinde Reilingen.

Öffentliche Mahnung
 zur Erneuerung der Grund- und Unterpfandbücher der Gemeinde Reilingen, Amtsgericht Schwesingen.

P.299. Reilingen. Auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860 (Reg.-Bl. Nr. 30) werden die in nachstehendem Verzeichnisse genannten Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger aufgefordert, die bezeichneten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten, wenn solche noch Gültigkeit haben, binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, widrigenfalls die Einträge nach Art. 4 des erwähnten Gesetzes gestrichen würden.
 Reilingen, den 3. Oktober 1872.
 Das Pfandgericht:
 B. Müller, Bürgermeister.

Des Eintrags				Des Eintrags				Des Eintrags			
Datum.	Seite.	Namen, Stand und Wohnort des Schuldners und seiner Rechtsnachfolger.	Namen, Stand und Wohnort des Gläubigers und seiner Rechtsnachfolger.	Datum.	Seite.	Namen, Stand und Wohnort des Schuldners und seiner Rechtsnachfolger.	Namen, Stand und Wohnort des Gläubigers und seiner Rechtsnachfolger.	Datum.	Seite.	Namen, Stand und Wohnort des Schuldners und seiner Rechtsnachfolger.	Namen, Stand und Wohnort des Gläubigers und seiner Rechtsnachfolger.
a. Grundbuch Band IV.											
15. Febr. 1834	23	Jakob Seiler von Hohenheim	Friedrich Weiß von Hohenheim.	14. Febr. 1833	105	Rudolf Frey von Reilingen	Pfarrer Kochenburger von Eichelbach.				
		Hgl. Müller von Hohenheim	Kaufschilling	19. Mai	144	Joh. Anselmet von Reilingen	Richterlich				
		Michael Seiler von Hohenheim	do. Kaufschilling	27. Febr. 1839	272	Hajum Marx von Reilingen	Kaufmann Goldschmidt von Schwesingen. Kaufschilling				
15. Juni 1835	135	Sigmund Schrant von Hohenheim	Ludw. Roth von Hohenheim. Kaufschilling		273	Derselbe	Franz Fuchs von Bruchsal. Richterlich				
10. Okt.	201	Matthes Geis von Hohenheim	Ludw. Geis von Hohenheim. Kaufschilling	24. Okt.	333	Joh. Fillingen von Reilingen	Denkinger von Raftatt. Richterlich				
Grundbuch Band V.											
31. März 1840	54	Johann Roth von Reilingen	Ludw. Hoder von Reilingen. Kaufschilling	28. Okt.	345	Derselbe	Schaaf und Comp. von Weinheim				
b. Pfandbuch Band IV.											
14. Febr. 1835	225	Franz Kaiser von Reilingen	Frau Leg.-Rath v. Wälsig von Mannheim. Obligation	18. Dec.	368	Paul Ohgele von Reilingen	Mohr, Rechtspraktikant von Schwesingen. Richterlich				
Pfandbuch Band V.											
1. Febr. 1833	101	Hgl. Kammer von Reilingen	Apotheker Weber Wth. von Schwesingen. Obligation	6. April 1840	415	Joh. Fillingen von Reilingen	Mayer Mayer von Eichelbach. Richterlich				
14. Febr.	104	Ludw. Hoder von Reilingen	Pfarrer Kochenburger von Eichelbach. Richterlich	25. April	418	Hg. Schäfer von Reilingen	Stiehler, Hofgärtner von Mannheim. Obligation				
Pfandbuch Band VI.											
				6. Juli	449	Adolf Mayer von Reilingen	Frau Kirchenrath Jollhofer von Karlsruhe. Obligation				
				21. Dec.	435	Josef Keger von Reilingen	Frau Leg.-Rath v. Wälsig in Mannheim. Obligation				
				21. Jan. 1841	497	Hob Kief von Reilingen					